

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 57 (1980)
Heft: 7

Rubrik: Fünf Gedichte und eine Anekdote

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schaffner den Vorwurf: «Ihr lauft den Toten nach und vergesst die Lebendigen! Ich kann mit den Herren da oben (er meinte Goethe, Schiller, Nietzsche und andere Klassiker) nichts anfangen!» Sollte man lachend über so selbstherrliche Sprüche hinweggehen oder sein geistiges Inventar nochmals näher prüfen?

Daheim warteten die Kleinbauern auf die Hilfe. Ich habe Bäume gepfropft. Als gelehriger Schüler hatte ich einen *Obstbaukurs* hinter mich gebracht. Und das Mähen ging mehr oder weniger schmerzlos vonstatten, nachdem ich es zustande gebracht hatte, die Sense so geschickt zu schwingen, dass die Spitze nicht in den Boden und auch nicht über die Gräser hinweg sauste. In freien Stunden kehrte ich dann bei jenen *Lehrmeistern* ein, die mir erzählen konnten über das Leben und den Glauben ihrer Vorfahren. Sie sprachen nicht von einem Hochschulkatheder herab, sondern von der warmen Kunst, von der «Chöscht». Vom wunderwirkenden Benediktuspfeffernig war die Rede, vom Nachtjäger, von der Melisse, mit der man die Hexen vertreiben kann, von den Prophezeiungen des Bruders Klaus, vom Bärschwiler Pfarrer Johannes Bochelen, der während der Französischen Revolution als Märtyrer im Elsass drunten erschossen worden war, von den ruhelosen Rittern, die nach ihrem Tod immer noch für ihre Untaten büssen müssen. Ich glaube, die halbdunkle niedrige Bauernstube habe mir ein Kulturgut vermittelt, das eine willkommene Ergänzung zur Weisheit der Lehrsäle und der Bücher bildet.

Wäre es nicht vermessen gewesen, all die eingeheimsten Schätze für mich zu behalten? Ich habe die *Vorträge* und *Vorlesungen* nicht gezählt, die ich im Laufe der Jahre zwischen Genf und dem Bodensee und hauptsächlich in den Schulen, den Vereinen, auf den Festplätzen und im Studio Basel gehalten habe.

Fünf Gedichte und eine Anekdote

Albin Fringeli

Von den Gedichten stammen «Zuversicht» aus dem Festspiel am Solothurnertag an der Expo 1964 zu Lausanne, «Sant Michel» aus «Am stillen Wäg» (1957), die andern aus «Der Holunderbaum» (1949).

IM RIEDBERG

*Hoch im Riedberg foht s a rusche
Dur die feischtri chalti Nacht.
Wulchefätze flädre obsig,
Und e Chützli isch verwacht.*

*Chunnt ne Bach durab cho zlaufe?
Ghört me s alte Jurameer?
Geischtre ächter d armi Seele
Mit em grosse Totebeer?*

*Tuet dr Liebgott d Orgle spile?
Isch dr Bärq sy hoche Sitz?
Sy ächt d Eiche d Orglepffylfe
Und si Lampe ächt dr Blitz?*

*Hoch im Riedberg singe d Geischter
S Lied vom Würde und Vergoh,
Und mir stöh ellei und loose,
Und mir wärde still und froh.*

NE GLÜGGHAFTIG NÖIJOHR

*I tue ne Schritt is nöije Lang —
 I weiss nit, wo n i ane gang!
 Goht s nidsig ächt, dur Dörn un Stei?
 Glänzt uff em Bärge ne schöner Hei?*

*I weiss es nit, wo s ane goht;
 Weiss nit, was s Zyt für Stunge schloht;
 Epp s wätteret und feischter syg —
 I lauf gradus und schaff und schwyg!*

*Doch — triff i liebi Menschen a,
 So wünsch ne, was i wünsche cha:
 «Ne Härz voll Freude, frieh und spot,
 Bis s nöije Johr zum alte goht!»*

VORBURG

*Hoch obe uff de Felse
 Stoht s Chilchli ganz ellei.
 Es ghört d Maschine sure,
 Un töusig Lüt göh dure,
 E jede suecht sy Hei.*

*Ne Glöggli rief am Obe
 Im Ma, wo dunge schafft:
 «O, chumm ne Rung do ufe,
 Du muesch ne chly verschnufe,
 I gib dr wider Chraft.»*

*I Chummer und i Sorge,
 Ungfell i Huus und Stall,
 Wei mir ne Rüngli schwyge
 Un tie dört ufe styge,
 I s Chilchli übrem Tal.*

*Hoch obe uff de Felse
 Weisch nüt vo Leid und Stryt,
 Vergissisch jedes Truure,
 Nimmsch uss de alte Muure,
 Freud für dr Wärcchtig mit.*

SANT MICHEL

29. Herbstmonet

*Wyti Fälder, still und leer,
 Grad, wie wenns ne Stärbet wer.
 Änenabe isch dr Summer,
 Vor dr Türe stoht dr Chummer;
 s Wintergspäischt passt öis im Schilf;
 Chumm, Sant Michel, chumm is z Hilf!*

*Wenn mer öise Bärge uff göh,
 Hass und Nyd im Wägli stöh,
 Wenn mer mit vill Sorg und Mieh
 s schwere Chärli obsig zieh,
 Denn Sant Michel, hör die Bitt:
 Starge Geist, vergiss is nit!*

*Blyb bi öis uff alle Wäg,
 Züng is i de feischtre Täg;
 Stoht dr Drache vor em Huus,
 Jag en du zum Längli us,
 Blyb bi öis als tröije Hirt,
 Hilf, ass s Guete Meister wird!*

ZUVERSICHT

*Über allem, was wir schaffen,
 Waltet mächtig ein Geschick,
 Was die Zukunft uns bescheret,
 Bleibt verborgen unsrem Blick.*

*Herr, behüte unsre Wege,
 Scheuch die Zwietracht von der Tür,
 Lass uns deinem Willen folgen.
 Gib uns Demut für und für!*

*Gib uns Mut zum frohen Schaffen,
 Gleichgewicht von Kopf und Herz,
 Schenk dem kleinen Land Gedeihen,
 Lass es wachsen himmelwärts!*

Wie man in den Wald schreit, so tönts heraus

In den Dorneckberger Dörfern Gempen und Hochwald wirkte in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein urchiger Pfarrer. Als Jüngling hatte er die napoleonischen Feldzüge mitgemacht. Als Erinnerung an die vielen struben Tage war ihm ein lahmes Bein zurückgeblieben. Trotzdem wollte er dabei sein, wenn seine Pfarrkinder nach Mariastein wallfahrteten. Der «Beretenpfarrer», wie ihn das Volk nannte, lieb sich bei einem Bauern ein Pferd und führte seine Leute an. In Dornach drunten, nahe an der Birs, steht das Amthaus. Einmal, als der Beretenpfarrer mit seinen Wallfahrern dahertrabte, steckte ein junger Schreiber den Kopf aus dem Amthaus. Als der Pfarrer vorbeiritt, spöttelte der Bursche: «Herr Pfarrer, das ist nicht evangelisch geritten! Ihr wisst doch, dass der Heiland auf einem Esel auf Reisen ging und nicht auf einem stolzen Gaul!» — «Ja, ja, guter Mann, das weiss ich auch», unterbrach ihn der Beretenpfarrer, «denk, ich habe alle Mühlen im Dorneckberg, Gilgenberg und sogar die Baselbieter Orismühle aufgesucht, um einen Esel aufzutreiben; aber überall hats geheissen: Wir haben keine Esel hier, sie sind alle im Amthaus!» Verlegen lachend kehrte sich der Schreiber um, kaum hörte er noch den fröhlichen Abschiedsgruss des schlagfertigen alten Kriegers. Man hat nie vernommen, ob der junge Schreiber noch einmal den Mut aufgebracht hat, einen Dorneckberger zu necken.

Chronik April/Mai 1980

P. Notker Strässle

Wenn wir uns nach der Karwoche vor der Kirche zur Feier des Ostergeheimnisses versammeln, scharft sich Jahr für Jahr ein grösserer Kreis von Gläubigen um die Osterkerze, um ihrem Licht zu folgen und in der reichen Liturgie den Ostersieg Christi über den Tod zu feiern. Diese Nacht und ihre Liturgie haben etwas Besonderes, der inhaltliche Reichtum der Texte zieht — nach dem Dunkel des Karfreitags — hinein in die lichte Freude der Auferstehung. In dieser Freude zogen wir auch am Sonntag in den Hauptgottesdienst, als der Kirchenchor Oberwil BL mit der «Grossen Orgelmesse in Es» von Joseph Haydn diese Freude unterstrich. Das innerliche Mitschwingen der österlichen Hoffnung ist der Wunsch, den wir allen Gottesdienstbesuchern mitgeben wollten.

Nach dem Weissen Sonntag durften wieder unzählige Erstkommunikanten aus naher und ferner Umgebung einen Ausflug nach Mariastein erleben. Zur Generalversammlung der «Freunde des Klosters Mariastein» am 27. April sprach im Jubiläumsjahr des heiligen Benedikt während des Konventamtes Abt Adalbert Metzinger aus Weingarten das Predigtwort. Anschliessend sass man im Hotel Post zu den Traktanden; es sollen weit über 200 Personen erschienen sein.

Die vereinigten Kirchenchöre des elsässischen Caecilienverbandes gestalteten am 1. Maisonntag einen wirklich lebendigen Gottesdienst. 400 Sänger aller Altersstufen begeisterten durch ihren engagierten Gesang.

Der zweite Maisonntag wurde zum Festtag für P. Prior Emmanuel Zraggen. Er beging sein 50-Jahre-Priesterjubiläum. Im Kreise seiner Mitbrüder, Verwandten und vieler Pilger wurde das festliche Hochamt zum Ausdruck grossen Dankes.